

Für kurzen Besuch war langer Atem nötig

Von Ingmar Nehls
und Ria Rückheim

Für palästinensische Studenten ist es sehr schwer, internationale Kontakte zu knüpfen. Darum sind sie besonders froh, jetzt in Neubrandenburg sein zu dürfen.

NEUBRANDENBURG. „Ich fühle mich hier geliebt, wie zu Hause“, sagt der palästinensische Student Majed Sawalha und lächelt. Es ist sein erster Besuch in Deutschland und er ist fasziniert. „Der Lebensstil der Deutschen und die Höflichkeit, aber auch die Disziplin sind eine neue Erfahrung für mich“, erzählt der Palästinenser, der Englische Literatur studiert.

Er gehört zu einer Gruppe von 24 palästinensischen Studenten, die gerade die Summer School vom Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und

Erziehung an der Hochschule Neubrandenburg besuchen. Gemeinsam mit 24 deutschen Studenten nehmen sie an Workshops, Vorlesungen und Ausflügen teil. Die Summer School ist ein Schwerpunkt im deutsch-palästinensischen Projekt „Dealing with Conflicts“, das der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) initiiert hat und an dem die Hochschule Neubrandenburg sowie vier palästinensische Universitäten aus dem Westjordanland beteiligt sind.

Mitgereist nach Neubrandenburg sind auch sechs Professoren, darunter Sami Alkilani, der Soziale Arbeit an der An-Najah National University in Nablus lehrt. „Wir sind sehr offen für internationale Beziehungen und das Verständnis der anderen Kulturen“, sagt der Professor aus Palästina.

Durch die spezielle Situation Palästinas ist es für die jungen Studenten nicht leicht, internationale Kontakte aufzubauen, auch wenn sie daran sehr interessiert sind. Allein der Flug nach Deutschland hat die Projektleiter auf beiden Seiten viel Ausdauer und Vorbereitungszeit gekostet, erzählt Prof. Robert Northhoff. Mit einem Stopp über Jordanien waren die Studenten zwei Tage unterwegs. Sie brauchten mehrere Pässe, denn es ist für sie nicht möglich, auf kurzem Weg von Israel nach Deutschland zu fliegen.

Dennoch habe sich der Aufwand gelohnt, meint Studentin Anwar Amro. „Obwohl ich ein Kopftuch trage, sind die Menschen offen und grüßen mich auf der Straße oder fragen mich unvoreingenommen, woher ich komme“, erzählt sie glücklich.

Wenn die Förderanträge bewilligt werden, soll die Zusammenarbeit drei Jahre dauern. Schon im nächsten Frühjahr ist ein Gegenbesuch der Neubrandenburger in Palästina geplant. „Wir sind optimistisch, dass das gelingt“, sagt Robert Northhoff. Um in der gemeinsamen Zeit in Neubrandenburg einen möglichst intensiven Austausch zu erleben, hat jeder palästinensische Student einen deutschen Studenten als „Buddy“ zugeteilt bekommen. „Wir haben das gleiche Alter, die gleichen Interessen und verbringen viel Zeit miteinander. Wir teilen unsere Geschichten, wie mit Freunden“, sagt Majed Sawalha.

Die engen Beziehungen zu Palästina könnten ein Alleinstellungsmerkmal für die Hochschule sein, findet Sabine Hofmann, Koordinatorin des Projektes. Gleichzeitig sei aber auch viel Eigeninitiative gefragt. Ein erster Erfolg war es, die Nahost-Expertin Helga Baumgarten für einen öffentlichen Vortrag nach Neubrandenburg zu holen. „Das Interesse der Studenten an dem Projekt ist sehr groß“, hat Sabine Hofmann festgestellt.

Derzeit sind 75 Studierende aus dem Ausland an der Hochschule eingetragen. Besonders reisefreudig sind die Neubrandenburger Studenten jedoch nicht. Denn im Durchschnitt gehen pro Semester nur etwa 10 der 2200 Studenten ins Ausland. In diesem Wintersemester studieren sie zum Beispiel in Tschechien, Lettland, Brasilien, Schottland, Indien, Rumänien und Estland.



Anwar Amro, Prof. Steffi Kraehmer, Prof. Sami Alkilani, Prof. Robert Northhoff und Majed Sawalha in der Mensa der Hochschule.

FOTO: INGMAR NEHLS

Kontakt zu den Autoren
i.nehls@nordkurier.de